

Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: In König Karls, des weisen, Gnade

1 In König Karls, des weisen, Gnade
2 Wuchs Aubry von Montdidier,
3 Gleich einem Oelbaum' am Gestade
4 Der Marne, in die Höh'.
5 Denn er, kein Schmeichler und kein Zwitter
6 Von Schurk' und Biedermann,
7 Hing eifriger als alle Ritter
8 Bei Hof, der Wahrheit an.
9 Schnell sah der Ritter von Macaire
10 Im Glanz' des Throns den Liebling blühn,
11 Und er, der gern gewesen wäre,
12 Was, ohne sein Bemühn,
13 Jetzt Aubry war, legt' diesem Schlingen,
14 Fein, wie der Neid sie flicht,
15 Und grub ihm Gruben, doch gelingen
16 Wollt' alle List ihm nicht.
17 Von einem Jagdhund' nur begleitet,
18 Ging Aubry einstens in den Wald
19 Von Bondy. Siehe! plötzlich reitet
20 Sein Feind daher. »Halt! Halt!
21 Du Memme!« rief er. Aubry kannte
22 Die Stimm', und hielt's für Scherz;
23 Doch jener zog sein Schwert und rannte
24 Die Spitz' in Aubry's Herz.
25 Noch warm verscharrt' er Aubry's Leiche,
26 Bedeckte den blutrothen Ort
27 Mit Erde, Rasen und Gesträuche
28 Sorgfältig, und ritt fort.
29 Der Hund, fast in den letzten Zügen,
30 Bedeckt mit Wunden, blieb
31 Auf Aubry's Grabe winselnd liegen,
32 Bis Hunger fort ihn trieb.
33 Von Aubry's Sippschaft fast vergessen,

34 Kam Herkul mager nach Paris;
35 Sie gab ihm gern ihr eignes Essen,
36 Doch, hastig schlingend, ließ
37 Er halb es stehn, und rannte wieder
38 In Bondy's finstern Hain,
39 Legt' auf der Gruft des Herrn sich nieder,
40 Und kratzt' ein Loch hinein.
41 So trieb er's lange Zeit. Man spürte
42 Des Hundes Fährte nach, und fand
43 Tief im Gehölz', wohin sie führte,
44 Den Hund auf seinem Stand'.
45 Als man die Stelle voll Gesträuche
46 Und frisch gegraben sah,
47 Grub man sie auf, und Aubry's Leiche
48 Lag halb verweset da.
49 Man fuhr sie nach Paris. Die Ohren
50 Gesenkt, lief Herkul nebenher.
51 Schon alle Hoffnung war verloren,
52 Je zu entdecken, wer
53 Der Mörder sey? Da packt, voll Rache,
54 Einst Herkul seinen Mann
55 Im Kreis der Armbrustschützenwache
56 Des Königs, grimmig an.
57 Was schlagen konnte, schlug den Treuen,
58 Der seines Herren Mörder biß,
59 Doch immer faßt' er ihn von neuen,
60 Bis man hinweg ihn riß.
61 In allen Häusern, allen Gassen,
62 Sucht' er den Feind nun auf,
63 Und konnt' er ihn nach Wunsch nicht fassen,
64 So bellt' er drauf und drauf.
65 Dem Adel, der den Hund wohl kannte,
66 Schien das verdächtig. Bald erfuhr
67 Der König selbst es. Dieser brannte
68 Noch näher auf die Spur

69 Zu kommen, ließ, umringt von Rittern,
70 Den Mörder Aubry's stehn,
71 Und dennoch war, heraus ihn wittern,
72 In einem Hui! geschehn.
73 Und Herkul kündigt mit Gebelle,
74 So schlau sich dieser auch verbirgt,
75 Den Thäter an. Gleich auf der Stelle
76 Hätt' er ihn auch erwürgt,
77 Doch Karl gebot, huldvoll und weise,
78 Macaire zu befrein.
79 »das scheint doch – murpte mancher leise –
80 Begünstigung zu seyn!«
81 Karl aber zog ihn auf die Seite.
82 »gesteht mit Offenherzigkeit,
83 Ob Ihr – so glauben alle Leute –
84 Nicht Aubry's Mörder seyd?
85 Bedenk! Wenn gar verloren sollte
86 Selbst Eure Seele gehn!« –
87 Allein aus Furcht vor Strafe, wollte
88 Macaire nichts gestehn.
89 »nun wohl!« sprach König Karl, »so mache
90 Gott selber denn die Wahrheit kund!
91 Denn Aubry's Blut schreit laut um Rache
92 Durch seinen treuen Hund.
93 Drum soll ein Zweikampf zwischen beiden
94 Den sonderbaren Streit
95 Den nächsten Freitag gleich entscheiden,
96 Und wenn Ihr schuldig seyd!« –
97 Karl drohte mit den Augenbrauen
98 Dem Mörder noch, und hieß ihn gehn.
99 Die Insel unsrer lieben Frauen,
100 Zum Kampfplatz' ausersehn,
101 Ward eingefasset mit Staketen,
102 Dem Hof' ein Pavillon
103 Erbaut; der König kam; Trompeten

104 Erschallten vom Balkon.
105 Macair' erschien; in seiner rechten
106 Mit einem Prügel, einen Schild
107 In seiner linken; doch zum Fechten
108 Hatt' Herkul nichts, der wild
109 Um seinen Feind, und um die Keule,
110 Die hoch der Bube schwang,
111 Mit Zähnefletschen und Geheule
112 Herum im Kreise sprang.
113 Doch blitzschnell fuhr er zu, und packte
114 Den, der verhöhnend vor ihm lief,
115 So fest, daß jedes Glied ihm knackte,
116 Und daß er angstvoll rief:
117 »ach! Gnad'! Ihr sollet alles wissen!
118 Reißt nur die Bestie fort!« –
119 Und als der Hund war losgerissen,
120 Gestand er seinen Mord.
121 Welch Drängen, Herkuln liebzukosen!
122 »es lebe,« schrien aus Einem Mund'
123 Enthusiastisch die Franzosen,
124 »der König und der Hund!« –
125 So? rief jetzt vom Balkon der König,
126 Wohlan! du Schlangenbrut!
127 Recht und Gerechtigkeit versöhn' ich
128 Nunmehr durch dein Blut.
129 Macair' erzittert' und erbleichte;
130 Er bat; – umsonst! – Ein Priester führt'
131 In einen Winkel ihn zur Beichte,
132 Dann ward er absolvirt.
133 Jetzt, als er noch sich sträuben wollte,
134 Packt' ihn der Henker fest, und band
135 Ihn an den Stuhl, und schnappend rollte
136 Sein Kopf hin in den Sand.